

contact

actuell

Informationen aus der Geschäftsstelle

Seite 4

Warum wir mehr Soberfriends brauchen

Seite 6

Auf! Retten wir unsere Demokratie

Seite 13



- 3 Editorial
- 4 Leserbrief aus Bremen
- 4 Neues aus der Geschäftsstelle
- 5 Buchtipps
- 6 Soberfriends
- 8 Kleiner werdende Gemeinschaften
- 9 44 Jahre Guttemplerleben
- 10 Fit für die Straße
- 11 Guttempler in der Kirchengemeinde Alt-Buckow
- 11 Neuaufstellung beim Guttempler-Bildungswerk Berlin-Brandenburg
- 12 Nachruf auf Helga Ritter
- 13 Auf!! Retter wir unsere Demokratie
- 14 Volltrunken im Pflegeheim
- 15 Wir trauern um
- 16 Wichtige Termine

Enthaltsamkeit ist das Vergnügen an Dingen, welche wir nicht kriegen.
Drum lebe mäßig, denke klug, wer nichts gebraucht, der hat genug.

Wilhelm Busch



Titelfoto: #265190128 ©Eilatana_A3, stock.adobe.com

IMPRESSUM

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber	Guttempler in Deutschland (IOGT) Guttempler-Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. Wildenbruchstr. 80, 12045 Berlin Tel.: 030-68 23 76 20
Redakteure	Michael Annecke (verantwortlich) Wildenbruchstraße 80 12045 Berlin Tel.: 0176-70 25 00 07 Ulrich Breckheimer Rainer Sielaff Christian Wossidlo
Druck	Westkreuz-Druckerei Ahrens KG Berlin/Bonn

Nachdruck frei bei vollständiger Quellenangabe. Belegexemplar erbeten an die Redaktionsanschrift.

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe „contact aktuell“

20. Juli 2024

Die veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

Wenn Sie die Möglichkeit haben, schicken Sie Ihre Beiträge der Einfachheit halber per E-Mail direkt an
contact_actuell@guttempler-berlin.com oder michael.annecke@guttempler-berlin.com

Liebe Geschwister, liebe Gäste, liebe Leser*innen

Ich hoffe, Sie sind gut in das Jahr 2024 gekommen!

Wenn es auch schon eine Weile her ist und wir das neue Jahr schon längst tatkräftig begonnen haben, so wünsche Ihnen dennoch ein schönes und gutes 2024.

Mit einigen Veranstaltungen im Dezember konnten wir das alte Jahr zufrieden beenden: den Adventsmarkt mit neu gestalteten Ständen, die Jahresabschlussitzung, unser erstes, sehr erfolgreiches Benefizkonzert, Heiligabend und nicht zu vergessen die Silvesterfeier.

Nun halten wir natürlich Ausblick auf das neue Jahr, und hier gibt es reichliche Angebote.

Zunächst haben wir das Jahr mit unserer Vorstandssitzung begonnen und mit dem schon zur Tradition gewordenen Neujahrskaffee.

Am 5. Februar eröffneten wir unser Kontaktstelle in Mittenwalde.

Das Projekt „Rückenwind“ ging ebenfalls an den Start.

Endlich nach vier Jahren Stillstand konnte wieder die Informationsveranstaltung „Fit für die Straße“ im Guttemplerhaus stattfinden, Näheres finden Sie in einem gesonderten Bericht.

Natürlich darf unsere ebenfalls im März durchgeführte Landesverbandssitzung nicht unerwähnt bleiben.

Wie bereits angekündigt, ist der Landesverband Brandenburg zuständig für die Organisation der Bundesausschusssitzung in Erkner.

Der Bundesverbandstag, ausgerichtet als Delegiertenversammlung findet vom 7. – 9. Juni 2024 in den Räumen des Guttemplerhauses statt. Neben dem geschäftlichen Teil wird es auch ein kleines kulturelles Angebot am Freitag und Samstagabend geben.

Sie sehen, es gibt also im ersten Halbjahr 2024 schon viel zu tun.

Aber auch das Guttempler-Bildungswerk hat einige Seminare und Tagesfahrten im Angebot.

Es kann also nicht langweilig werden.

Selbstverständlich werden wir ausreichend in den nachfolgenden Ausgaben der Contact Actuell von den stattgefundenen Veranstaltungen berichten und Sie auf die im zweiten Halbjahr geplanten Veranstaltungen neugierig machen

Bis dahin verbleibe ich mit lieben Grüßen

Silvia Ratzek
Landesvorsitzende



Leserbrief aus Bremen

Liebe Geschwister

Wir möchten uns für Eure regelmäßige „Lieferung“ der Zeitschrift contact-actuell recht herzlich bedanken. Viele Informationen konnten aus der Zeitung schon entnommen werden. Danke an Euch alle – Ihr macht einen tollen Job!!!!

Für die anliegenden Feiertage und für das nächste Jahr wünschen wir Euch alles Gute und macht weiter so.

Im Namen der Guttempler in Bremen und
Bremerhavens und des Vorstandes
Dezember 2023
Guttempler in Bremen und Bremerhavens

Informationen aus der Geschäftsstelle

Im Rahmen der Gruppenleiter-Sitzung am 10. Februar informierte Geschäftsführer Christian Kिलliches über den Stand der Arbeiten bezüglich der Neuausrichtung des Landesverbandes.

Im Einzelnen ging er auf die drei Handlungsfelder:

- 1. Erhöhung der Effektivität der Vereinsarbeit zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Guttempler in Berlin/ Brandenburg**
- 2. Einführung digitaler Angebote der Suchtselbsthilfe**
- 3. Erhöhung der Attraktivität der Kontaktstelle durch den Umbau zu einem Kontakt- und Begegnungszentrum für suchtkranke Menschen dezidiert ein.**

Er berichtete darüber, dass der Landesvorstand am 3. Januar dieses Jahres erstmals eine Kontaktstelle im Land Brandenburg in Mittenwalde eröffnen konnte. Diese Kontaktstelle ist nun der Ausgangspunkt für die Forcierung der Anstrengungen zur Erhöhung der Aktivitäten des Landesverbandes im Bundesland Brandenburg.

Zur Erhöhung der Attraktivität im Kietz und zur besseren Auslastung unseres Objektes in der Wildenbruchstraße 80 wurde mit dem Kindertheater ‚Coq au Vin‘ ein neuer Partner gefunden, der seine Spielstätten in Berlin durch uns erweitern konnte. Da uns Guttemplern stets auch das Wohl unserer Kleinsten am Herzen liegt, sehen wir in der Zusammenarbeit auch eine weitere Möglichkeit unser Hauptanliegen, nämlich abstinent von Suchtmitteln zu leben, einem neuen Personenkreis näher zu bringen.

Die kulturellen Angebote für unsere Mitglieder sollen in der Zukunft auch verstärkt werden. So ist mit dem

Benefizkonzert im vergangenen Jahr ein Anfang gemacht worden.

Bezüglich der Aktivitäten zur Einführung digitaler Angebote kann berichtet werden, dass der Landesverband mit der Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. einen Kooperationsvertrag bezüglich der Zusammenarbeit im Projekt DigiSucht abschließen konnte. Dieser ermöglicht es uns, als einziger Vertreter der Suchtselbsthilfe im Raum Berlin/ Brandenburg als Erprobungspartner teilzunehmen. Dazu wurde die Gruppe „Ausblick“ gegründet, die sich jeweils am Dienstag in der Zeit ab 19:00 Uhr digital trifft.

Die digitalen Aktivitäten werden über die Kontaktstelle in Mittenwalde gesteuert.

Dem Landesvorstand ist es ein Herzensanliegen, die klassische Kontaktstelle in der Wildenbruchstraße 80, in ein Kontakt- und Begegnungszentrum weiter zu entwickeln.

Das soll und wird mit dem Projekt „**Rückenwind**“, über das schon einmal kurz berichtet wurde, erreicht werden. Die Schaffung von zehn Plätzen zur ambulanten Versorgung von Menschen, die nach der Entgiftung auf eine Therapie warten und dabei auf ihrem Weg zur dauerhaften Abstinenz unterstützt werden sollen, wurde zwischenzeitlich bei den Sozialstationen in den Krankenhäusern bekannt gemacht und ist auf großes Interesse gestoßen.

Es ist geplant ist, dass die Teilnehmer am Projekt „**Rückenwind**“ schon frühzeitig von unseren Suchtselbsthilfegruppen begleitet werden, um sie später nach der Therapie im günstigsten Fall als Neumitglieder in die Gemeinschaft integrieren zu können.

Im Rahmen eines für das erste Halbjahr geplanten

Workshops, zu dem alle Gemeinschaften eingeladen werden, sollen die Rahmenbedingungen vorgestellt und erläutert werden. Klar ist schon jetzt, dass nicht alle Gemeinschaften in diesen Prozess mit einbezogen werden können. Die Geschäftsstelle sieht jedoch in der Bereitschaft der Gemeinschaften, sich im Rahmen des Projekts „**Rückenwind**“ zu engagieren auch die Chance die Mitgliederzahlen in den Gemeinschaften dauerhaft zu erhöhen.

Die Vorbereitungen für den ersten Durchgang sind abgeschlossen, die ersten Interessenten sind in die Teilnehmerlisten aufgenommen worden.

Der offizielle Startschuss kann erst nach der Entscheidung über die benötigten Finanzmittel gegeben werden. Alle dazu notwendigen Arbeiten zur Beantragung dieser Mittel sind planmäßig abgeschlossen worden.

Abschließend informierte der Geschäftsführer darüber, dass in der nächsten Zeit an der Vorbereitung



des Bundesverbandstages im Juni und an der Vorbereitung und Unterstützung des Ostdeuschentreffens im August gearbeitet wird.

Christian Killiches
Geschäftsführer

Guttempler Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.

BUCHTIPPS



Galiani Verlag
2024. 296 Seiten.
Gebunden. € 24,00
ISBN 978-3-86971-303-8

„Ein respektloses, ironisches und dabei in seiner inhaltlichen Kritik Ausgesprochen wichtiges Buch.“

Prof. Dr. Andreas Heinz,
Charité



Verlag Trockenpresse
2024. 206 Seiten.
Kartonierte € 12,00
ISBN 978-3-98132-539-3

32 Erfahrungsberichte,
die Hoffnung und Mut
machen.

Ein ganz besonderes Buch!



Siedler Verlag 2023.
304 Seiten.
Gebunden € 26,00
ISBN 978-382750172-1

Die Geschichte der Drogenpolitik ist eine Geschichte der schillernden Ambivalenzen – die Autorin sortiert sie neu.
„Pflichtlektüre!“ (FAZ)

Warum wir mehr Soberfriends brauchen

Als ich vor über einem halben Jahrhundert Guttempler wurde, war es gerade fünf Jahre her, dass Alkoholkonsumstörungen vom Bundessozialgericht als behandelbare Krankheit anerkannt worden waren. Entsprechend boomten die dafür bereiten Therapieeinrichtungen. So hatten auch die Guttempler*innen 1971 den Mahlertshof ins Leben gerufen, der Patient*innen aus dem gesamten Bundesgebiet aufnahm. Nach ihrer Behandlung wurde ihnen empfohlen, eine Selbsthilfegruppe zur Stabilisierung ihrer alkoholfreien Lebensweise zu besuchen.

Ich hatte mich der Jugendorganisation eines traditionsreichen Abstinenzverbands angeschlossen, der dabei war, sich in eine Selbsthilfeorganisation zu wandeln und darüber regen Zulauf erhielt und an Mitgliederzahlen stetig wuchs. Es war zu der Zeit unvorstellbar, dass diese Organisation, die seit 1889 bestand und zwei Weltkriege überstanden hatte, einmal aufhören könnte zu existieren. Wer Guttempler*in wurde, tat dies mit der Absicht, sein ganzes weiteres Leben alkoholfrei zu genießen – und im Idealfall diese freiwillige Verpflichtung erst mit dem Tod zu beenden.

Zum hundertjährigen Jubiläum 1989 erreichte die Mitgliederzahl von fast 10.000 Menschen ihren Nachkriegshöhepunkt. Doch diese Zahl wurde nie erreicht und begann wieder zu sinken. Neben dem gesamtgesellschaftlichen Trend, sich nicht länger Kirchen, Parteien und Vereinen auf Lebenszeit anzuschließen, spielten bei den Guttempler*innen möglicherweise auch zwei weitere Gründe mit.

Zum einen hatten sich neben den »Gemeinschaften« als Treffpunkten der Mitglieder neue Selbsthilfegruppen als »Gesprächsgruppen« etabliert, die zur Teilnahme keine Mitgliedschaft verlangten, weil die akute Hilfe im Vordergrund stand.

Zum anderen wurde es immer weniger selbstverständlich, dass (Ehe-)Partner*innen von Suchtkranken ebenfalls alkoholfrei zu leben begannen – sie hatten ja schließlich kein Problem mit ihrem Alkoholkonsum. In einer Gesellschaft, in der man sich dafür rechtfertigen muss, wenn man die Droge Alkohol nicht zu sich nimmt, ist es verständlich, wenn nicht alle dazu bereit sind, Schwierigkeiten im sozialen Miteinander auf sich zu nehmen.



Foto: Guttempler in Deutschland

Und schließlich wirkt die digitalisierte Gesellschaft: Wo suchen Menschen heute nach Lösungen für ihre Fragen? Im Internet. Wie wird das Wetter für den Ausflug am Wochenende? Wie bereite ich Labskaus zu? Wo ist der neue Staubsauger am günstigsten? Was sind postcrandiale cerebrale Minderperfusionen? Tante Suchmaschine verrät es.

So verhält es sich auch bei Gesundheitsfragen. Ob man ein Problem mit dem eigenen Alkoholkonsum oder dem von Angehörigen hat, beantworten Online-Selbsttests, medizinische Fachgesellschaften und auch die Selbsthilfeverbände auf ihren Webseiten – sowie eine Vielzahl von Menschen, die ihren eigenen Schritt ins alkoholfreie Leben begeistert über die Sozialen Medien von Tiktok bis Facebook mitteilen. Viele von ihnen erteilen ihrer Community Tipps, wie sie diesen Schritt ebenfalls gehen können. Die Qualität dieser oft selbst ernannten »Coaches« reicht von schlichten Kalenderweisheiten bis hin zu tatsächlich wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen. Das ist von der Zielgruppe aber schwer zu überprüfen – und viel zu oft ist es ihr auch völlig schnurz.

Hand aufs Herz: Wer von euch prüft noch die Quelle und das Impressum einer aufflackernden Nachricht, wenn sie die eigene Meinung bestätigt? So wird also munter drauflos geliked und geteilt.

Eine der qualifizierteren Selbstvermarkter*innen, Nathalie Stüben, hat auf Instagram über 26.000 Follower*innen, die Guttempler*innen gerade mal 768 und selbst unser weltweit tätiger internationaler Dachverband Movendi auch »nur« 3345. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass der Zug an uns gerade ohne Halt vorbeifährt.

Doch wie ließe er sich stoppen? Da kommen nun die SoberFriends ins Spiel, eine Art »Mitgliedschaft light«, die vergangenen Dezember von einer außerordentlichen Delegiertenversammlung in die Guttempler-Satzung eingeführt wurde. Sie können helfen, die Mitgliederzahlen zu stabilisieren und dem Verband eine weitere Einnahmequelle zu verschaffen. Beides ist für die Arbeit der Landesverbände und des Bundesverbands lebenswichtig: Bei jedem von Staat, Krankenkassen und Rentenversicherungsträgern finanzierten Projekt werden Eigenmittel benötigt – und die Mitgliederzahl entscheidet, ob wir überhaupt noch als ein relevanter Mitwirkender in der Suchtselbsthilfe wahrgenommen werden.

Wer soll also SoberFriend werden? Alle, die du so gut kennst, dass du ihnen von deiner Suchtbefreiung er-

www.guttempler-berlin.com

Mach mit!

zählt hast und die dir versichern, dass sie das zwar gut finden, aber selbst so etwas nie könnten. Wer hat nicht schon alles ungefragt die Trinkmengen seiner Verwandten, Freund*innen, Kolleg*innen oder Bekannten aufgesagt bekommen? Denen allen kannst du jetzt sagen: Doch, du kannst mir helfen, dass ich meine gewonnene Freiheit behalten kann, indem du SoberFriend wirst.

Die Guttempler*innen helfen nicht nur Menschen, die in den Alkoholbrunnen gefallen sind. Wir möchten auch dafür sorgen, dass um diesen Brunnen ein hoher Zaun gezogen wird, damit nicht immer wieder neue Menschen hineinfallen. Dies nennen wir Alkoholpolitik. Und in unserer alkoholdurchtränkten Gesellschaft gibt es nicht viele Stimmen, die mit uns dazu einen Chor bilden wollen. Wer, wenn nicht wir, sollte sich als erste dafür einsetzen, dass Alkoholwerbung so geregelt wird, dass sie Kinder nicht mehr erreicht? Wer, wenn nicht wir, sollte als erste fordern, dass Alkohol seltener verfügbar und weniger erschwinglich wird?

Wenn wir die wenigen Stimmen im Land von unserer Alkoholpolitik überzeugen können, wären auch sie die idealen Kandidat*innen für eine SoberFriend-Mitgliedschaft und wir könnten einen lautereren Chor bilden. Und wer weiß? Wenn jemand eine Zeit lang SoberFriend gewesen ist, möchte er oder sie vielleicht sogar die »Mitgliedschaft Zero« und wird auch noch Guttempler*in.

Legen wir ein Lineal an die Kurve der schwindenden Mitgliederzahlen, macht 2033 der oder die letzte Guttempler*in das Licht aus. Wer also aufgrund seiner damals lebenslang abgegebenen Verpflichtung beabsichtigt, als Guttempler*in in die Grube zu fahren, muss jetzt dafür sorgen, dass der Verein nicht vorher stirbt. Darum: Mach mit!

Frank Lindemann



Kleiner werdende Gemeinschaften

Suchtselbsthilfegruppen haben lange Zeit eine wichtige Rolle in der Unterstützung von Menschen mit Suchterkrankungen gespielt. Doch in den letzten Jahren ist ein besorgniserregender Trend zu beobachten: Die Teilnehmerzahlen in diesen Gruppen und unseren Gemeinschaften nehmen stetig ab. Diese Entwicklung wirft wichtige Fragen auf und erfordert eine genauere Analyse der Ursachen.

1. **Gesellschaftliche Stigmatisierung:** Eine mögliche Erklärung für den Rückgang der Teilnehmerzahlen könnte die anhaltende Stigmatisierung von Suchterkrankungen in der Gesellschaft sein. Obwohl es in den letzten Jahren Fortschritte in der öffentlichen Wahrnehmung von Suchtproblemen gegeben hat, bleibt das Thema oft tabuisiert. Menschen mit Suchterkrankungen könnten zögern, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen, aus Angst vor Vorurteilen und sozialer Ausgrenzung.
2. **Digitale Ablenkungen:** Die zunehmende Digitalisierung und die ständige Verfügbarkeit von Unterhaltungsmöglichkeiten könnten ebenfalls eine Rolle spielen. Menschen neigen dazu, ihre Zeit vermehrt online zu verbringen, was möglicherweise zu einem Rückgang der physischen Teilnahme an Selbsthilfegruppen führt. Die Online-Alternative mag zwar existieren, aber der persönliche Austausch und die Unterstützung in der Gruppe könnten dadurch leiden.
3. **Mangelnde Ressourcen für Selbsthilfegruppen:** Selbsthilfegruppen sind auf ehrenamtliche Arbeit und gemeinnützige Ressourcen angewiesen. Ein Mangel an Mitteln und Unterstützung kann dazu führen, dass Gruppen ihre Aktivitäten einschränken oder sogar ganz einstellen müssen. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Erreichbarkeit und Attraktivität von Selbsthilfegruppen für Betroffene. Als Beispiel führe ich hier einmal meine Gemeinschaft, die Harmonie, an. Wir sind nach dem Tod unseres ehemaligen Schatzmeisters auf dem Papier noch 8 Geschwister. Damit gehören wir noch nicht zu den kleinsten Gemeinschaften. Schauen wir aber mal genauer hin: 2 ehemalige Einzelmitglieder waren seit 2 Jahren aus gesundheitlichen Gründen zu keinem Gemeinschaftsabend mehr anwesend. 2 weitere Geschwister kommen zwar regelmäßig, sind aber aufgrund Ihres Alters nicht mehr zu einer Mitarbeit zu bewegen. Weitere 2 Geschwister sind aufgrund Krankheit und familiärer

Verpflichtung nicht verlässlich in der Lage Ämter auszuführen. Bleiben also ich und meine Vizetempelerin. Mehr braucht man hierzu glaube ich nicht zu sagen. Als „eierlegende Wollmilchsäue“ machen wir die Gruppenleitung, die Buch- und Protokollführung, die Krankenhausvorstellung usw., eigentlich ließen sich die Vorstandsämter nicht mehr wirklich besetzen. Die Hoffnung stirbt aber zuletzt und ich möchte mir nicht ausmalen wie dies in noch kleineren Gemeinschaften aussieht. Auch hierin scheint ein Hindernis in der Mitgliederwerbung zu liegen, immer wieder erfahre ich von Gästen, „na wenn ich eintrete wird ja relativ rasch von mir erwartet ein Amt zu übernehmen“.

4. **Alternative Therapieformen:** Die Vielfalt an Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Suchterkrankungen hat zugenommen. Einige bevorzugen möglicherweise alternative Ansätze wie Einzeltherapie, medikamentöse Behandlung oder spezialisierte Programme, was zu einer Abnahme der Nachfrage nach Selbsthilfegruppen führen könnte.
5. **Veränderungen im Lebensstil:** Gesellschaftliche Veränderungen können sich ebenfalls auf die Teilnahme an Selbsthilfegruppen auswirken. Zum Beispiel könnten flexible Arbeitszeiten, längere Arbeitswege und ein hektischer Lebensstil es für Menschen schwieriger machen, regelmäßig an Gruppentreffen teilzunehmen. Auch dies lässt sich bei unseren Gästen beobachten.

Es ist wichtig zu betonen, dass Selbsthilfegruppen nach wie vor einen unschätzbaren Beitrag zur Genesung und zum langfristigen Erfolg bei der Überwindung von Suchterkrankungen leisten. Die Herausforderung besteht darin, Wege zu finden, um diese Gruppen wieder attraktiver und zugänglicher zu machen. Das bedeutet auch, die Wahrnehmung von Suchterkrankungen in der Gesellschaft zu verändern, mehr Ressourcen für die Unterstützung von Selbsthilfegruppen bereitzustellen und ggf. von administrativen Aufgaben zu entlasten. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir sicherstellen, dass diese wichtigen Gemeinschaften weiterhin einen positiven Einfluss auf das Leben der Betroffenen haben.

Wilhelm Goede
Gemeinschaft Harmonie

Mein Guttemplerleben in über 44 Jahren

Im Laufe des Oktober 1979 begann mein Guttemplerleben.

Den ersten Kontakt hatte ich als Gast in der Gemeinschaft Bellevue. Wichtig war für mich die freundliche, hilfsbereite Aufnahme mit Frau und Sohn (2 Jahre, jetzt 46) als Angehörige zunächst als Gast, ab 1980 mit Margarete als Guttempler.

Unser Sohn wurde 1987 Gründungsmitglied der Kindergruppe „Die Sternchen“. Bemerkenswert das Aufnahme ritual, wohl der Höhepunkt unseres Guttemplerlebens. Hier legte ich wohl die Grundlage für ein zufriedenes alkoholfreies Leben. Wir gehörten nun der weltweiten Vereinigung der Guttempler an: ein tolles Gefühl.

Wie selbstverständlich waren wir Teil der Gemeinschaft Bellevue mit allen Pflichten und Rechten und hatten plötzlich Geschwister. Teil der Gemeinschaftsabende waren lebhaft Diskussionen auch mit kulturellen Themen. Für Gäste und „frische“ Guttempler wurde eine sogenannte Vorgruppe angeboten. Hier konnte ohne Zwänge über die eigenen Befindlichkeiten gesprochen werden.

Schon in den Sommern 1980 und 1981 nahm ich als relativ junger Mann an Seminaren zur Gruppenleiter-schulung teil. Viel habe ich dort über die Grundsätze der Guttempler mit der Bedeutung von Ritualen und des Gradwesens verinnerlicht. Die Anzahl der Gäste nahm ständig zu. Viele Aktivitäten bestimmten unser Leben. Die alkoholfreie Lebensweise machte richtig Spaß, so war jedenfalls mein Empfinden. Wahlen und Abstimmungen waren oft geheim und mit mehreren Kandidaten. Aber wie es manchmal so ist, waren wir mit dem Leben in unserer Gemeinschaft nicht mehr zufrieden. So traten wir aus der Bellevue aus und gründeten mit anderen Geschwistern die Gemeinschaft Sven Elmgren, die sich aber nach kurzer Zeit auflöste.

Aus Verärgerung verließen wir den Guttemplerorden. Nach einer kurzen ca. halbjährigen Unterbrechung fanden wir im Februar 1984 in der Gemeinschaft Guter Wille eine neue Heimat. Auch hier wurde lebhaft diskutiert, viele private Treffen waren an der Tagesordnung, wir machten eine alljährliche Gruppenreise übers Wochenende. Wir waren über 30 Mitglieder

und überlegten schon, ob wir uns trennen sollten. Aber wie das Guttemplerleben manchmal so spielt, traten aus im Rückblick gesehen Nichtigkeit und Missverständnissen die knappe Hälfte aus der Gemeinschaft aus.

Die zurückgebliebenen Geschwister standen dem Geschehen fassungslos gegenüber. Wir machten erst einmal weiter, schafften es aber nicht, guttemplertisch weiterzumachen. Hinzu kam, dass vom Vermieter unserer Seniorenfreizeitstätte geplant war, die Räume zu renovieren und uns somit nicht mehr zur Verfügung stehen würden. Durch Austritte waren wir nur noch zu fünft und ohne Gruppenräume. Die Gemeinschaft Guter Wille wurde Anfang 2011 aufgelöst.

Wir hatten aber Glück, ganz in der Nähe und fußläufig zu erreichen, fanden wir mit der Gemeinschaft Südwest eine neue Heimat. Dort wurden wir im Februar 2011 freundlich aufgenommen und fühlten uns von Anfang an gut aufgehoben; hervorzuheben sei die opulente Kaffeetafel. Vielfältige Themen in unserem wöchentlichen Programm tun ein Übriges.

Leider haben uns im Laufe der letzten Jahre immer wieder Todesfälle ereilt, so dass wir zu einer kleinen Gemeinschaft geschrumpft sind.

Nun war im letzten Februar unser 40-jähriges Guttemplerjubiläum fällig. So richtig zum Feiern war uns nicht zumute. Alle drei ehemaligen Gemeinschaften existieren nicht mehr. Damalige Geschwister sind uns auch nicht mehr bekannt - eine nicht so schöne Angelegenheit. Trotzdem macht es keinen Sinn den Kopf in den Sand zu stecken.

Wir versuchen weiterzumachen.

Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung sind zwingend notwendig, wobei wir nicht unsere Grundsätze allzu sehr vergessen sollten. Die Grundsätze Enthaltsamkeit, Brüderlichkeit, Frieden sind die Grundpfeiler unseres Tuns. Wobei Wertschätzung in meinen Augen hervorzuheben ist. Jeder Mensch braucht die nötige Anerkennung durch andere, fehlt sie besteht die Gefahr des Austritts, wie auch die Mitgliederstatistik zeigt.

Rainer Sielaff

Fit für die Straße

Endlich war es wieder so weit, die Informationsveranstaltung

„Fit für die Straße“ konnte wieder durchgeführt werden.

Coronabedingt musste sie leider in den letzten 3 Jahren ausfallen.

In Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Neukölln und den Guttemplern wurde diese Veranstaltung am 5. und 6. März 2024 in den Räumen des Guttemplerhauses ausgerichtet.

Unterstützend wirkten die Kooperationspartner, Polizei, Ordnungsamt, Fachstelle für Suchtprävention, BVG, Vista, Confamilia, ACE, Straßenverkehrswacht, Landessportjugend und das Jugendrotkreuz mit.

An beiden Tagen nahmen etwa 420 Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrkräfte teil.

Wie immer gab es zunächst eine Begrüßung und die Einführung in das Thema. Danach hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich ausreichend an den Ständen zu den Fragen rund um Alkohol und Drogen in Verbindung mit dem Straßenverkehr zu informieren. In einem dafür ausgefertigten Fragebogen konnten sie anschließend ihr Wissen testen und möglicherweise einen Kletterkurs - gesponsert von der Fachstelle für Suchtprävention - für die gesamte Klasse gewinnen. Für die meisten richtig abge-



gebenen Antworten gibt es auch noch einen Media-Markt- Gutschein zu gewinnen, gespendet von den Guttemplern.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, den Jugendlichen einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol/ Drogen zu vermitteln und ihnen aber auch bewusst machen, welche schwerwiegenden Folgen, insbesondere im Straßenverkehr, entstehen können.

Es war wieder eine gelungene Veranstaltung und hat den Beteiligten an den Informationsständen großen Spaß gemacht.

Wir freuen uns schon auf das kommende Jahr.

Silvia Ratzek



Guttempler zu Gast in der Kirchengemeinde Alt-Buckow

Die Guttemplergemeinschaft Gropiusstadt hat 2023 an vierzig Abenden in den Räumen des Gemeindehauses ihre Zusammenkünfte gestalten können.

Wie wichtig ein gemeinsames Treffen ist, merken wir immer besonders, wenn ein Mitglied nach längerer Verhinderung wieder unter uns ist. Die Stabilität unserer alkoholfreien Lebensweise, begründet durch die ehemalige Abhängigkeit oder auch durch private und soziale Gefüge, ist uns wichtig. Aber auch das Angebot für Hilfesuchende und Interessierte ist nach telefonischem Kontakt ein weiterer wichtiger Punkt in unserem Dasein. Ferner werden die Abende mit den verschiedensten Themen wie Lesungen, Diskussionen, Spielen und vielen mehr gestaltet. Da unser Altersdurchschnitt zur Zeit nicht zurückgeht, müssen Außen-Aktivitäten sorgfältig geplant werden – Gemeindeveranstaltungen sind hier eine gute Alternative. Ebenso sind die Schul- und Kitafeste unserer

Enkelkinder und auch die Veranstaltungen auf Guttempler-Landesebene willkommene Abwechslungen.

Für 2024 wünschen wir Ihnen und uns Gesundheit, Frieden und Gottes Segen.

Man sollte nie daran zweifeln, daß eine kleine Gruppe kluger engagierter Bürger die Welt verändern kann.

In der Tat ist das der einzige Weg, der jemals Erfolg hatte.

Margaret Mead

Neuaufstellung beim Guttempler-Bildungswerk Berlin-Brandenburg

Am 24. Februar 2024 fand in den Räumen des Guttemplerhauses die alljährliche Jahreshauptversammlung statt. Die Versammlung wurde von immerhin 45 Mitgliedern besucht, was bei insgesamt 140 Mitgliedern des GBW ein erfreuliches Interesse an der Arbeit des GBW zeigt.

Das vergangene Jahr 2023 war bei der Durchführung von suchtprophylaktischen Reisen erfolgreich. Die angebotenen Tagesseminare konnten nicht immer durchgeführt werden. Insgesamt kann aber von einem erfolgreichen Jahr gesprochen werden. Da die langjährige Vorsitzende – Gudrun Schäfer – immerhin hat sie seit 2006 dieses Amt bekleidet aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidierte, war eine Neubesetzung des Vorstandes erforderlich.

Neugewählt zum Landesvorsitzenden wurde Matthias Reipert. Das Amt des Stellvertreters übernahm Rainer Kaiser.

Wiedergewählt wurde Margarete Sielaff als Schatzmeisterin; Michael Annecke bleibt als Schriftführer in seinem Amt. Die große Hoffnung besteht, dass der neu

zusammengesetzte Vorstand hoffentlich eine glückliche Hand hat.

Dazu gehört auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem neu gewählten Vorstand des Guttempler-Landesverbandes Berlin-Brandenburg. Um die Gemeinnützigkeit des GBW zu erhalten, wurde eine neue Satzung geändert und von den Mitgliedern gebilligt. Den aktuellen Anforderungen wird so angemessen Genüge getan. An dieser Stelle sei Gudrun Schäfer für ihr jahreslanges Engagement gedankt. Sie hat sicherlich viel dazu beigetragen, dass das GBW in diesen schwierigen Zeiten seinen Aufgaben nachgehen konnte und weiterhin kann. Dafür sei ihr herzlich gedankt. Die Sitzung wurde traditionell mit einer leckeren Chili con Carne abgeschlossen. Dafür der Cafeteria herzlichen Dank.

Und zum Abschluss noch ein kleiner Hinweis auf die anstehenden Bildungsreisen. In begrenztem Umfang sind noch Plätze frei.

Rainer Sielaff

Nachruf auf Helga Ritter

Mit einer würdigen Trauerfeier gedachten wir am 20. März 2024 unserem letzten Gründungsmitglied der „Brücke 80“, unserer Schwester Helga Ritter. Sie ist am 01. Februar 2024 von uns gegangen

Für Helga und Lothar war es 1966 die einzige und wahrscheinlich die letzte Chance, der Strohalm, wie sie es beide später immer sagten, um ein neues, völlig anderes Leben, ein suchtfreies Leben zu beginnen. Helga hatte zwar früher versucht, Lothar vom Alkohol fern zu halten, aber es gelang ihr nicht.

1966 als wir uns noch Guttempler-Orden und unsere Gemeinschaften noch Logen hießen, kamen Lothar und Helga in die Loge „Völkerfrühling“.

Am 28. Oktober 1966 legten sie dann die Verpflichtung ab, alkoholfrei zu leben und auch keinen anderen Menschen zum Alkoholverzehr zu veranlassen.

Lothar engagierte sich schnell und intensiv in der Suchthilfe. Er war rund um die Uhr für Hilfesuchende erreichbar. Helga stand als Angehörige ihrem Mann treu zur Seite und übernahm neben ihrer Verantwortung für Familie, die Kinder und in der gemeinsamen Firma auch Aufgaben in der Guttempler-Loge.

Die Loge „Völkerfrühling“ wuchs schnell an Mitgliedern und am 5.12.1968 gründete sich die Gemeinschaft „Norden“ mit den Geschwistern Ritter als Gründungsmitgliedern. Helga übernahm das Amt der Schriftführerin.

Acht Jahre später, 1976, war erneute Teilung durch die hohe Mitgliederzahl nötig. Diese Trennung schmerzte Helga besonders, hatte sie doch in dieser Zeit viele neue Freunde gewonnen, die sie in der Gemeinschaft „Norden“ zurück lassen musste.

In der neu gegründeten Gemeinschaft „Wedding“ fühlte sie sich nie richtig heimisch.

Mit acht Gründungsmitgliedern und den Geschwistern Ritter entstand dann am 26.8.1978 die Gemeinschaft „Tiergarten Nord“. Durch die aktive Suchtarbeit wuchs auch hier die Mitgliederzahl sehr schnell.

Am 31.5.1980 gründete sich die Gemeinschaft „Brücke 80“. Lothar wurde Hochtempler und Helga übernahm abwechselnd das Amt als Schriftführer, Schatzmeister und Spruchtempler.

Mit Ihrer langjährigen Erfahrung als Ehefrau eines al-



Foto: „Brücke 80“

koholfrei lebenden Suchtkranken, gab sie Ihr Wissen auch nach so langer Zeit, weiter an die Angehörigen und Mitbetroffenen. Diese Erfahrungen machte sie in ihrer direkten, aber warmherzigen Art für uns unvergesslich.

In den langen Jahren des Bestehens der Gemeinschaft wurden viele unvergessene Veranstaltungen wie das Frühlingsfest, das Erntedankfest, die Weihnachtsfeiern in den Gemeinschaftsräumen von ihr mitgestaltet. Darüber hinaus hat sie mit Lothar gemeinsam im Guttemplerhaus im Frühling das Blumenfest, im Advent den Weihnachtsmarkt, den Kulturzyklus und 1996 die „Bruderschaftshilfe“ ins Leben gerufen. Bei all diesen Aktivitäten hatte Helga immer aktiv mitgewirkt.

Am 12. Januar 2012 verstarb plötzlich und unerwartet ihr Mann und unser Bruder Lothar Ritter. Nach Lothars Tod hat sie sich dem Club der Witwen angeschlossen.

Sie engagierte sich bei der Weiße Schleife und wurde Spruchtemplerin beim Arbeitskreis Frau und Familie.

Wir aus der „Brücke 80“ werden auch ihre wunderbaren geschriebenen Geburtstagskarten nie vergessen. Bis zum Schluss war Helga auf die Guttemplerarbeit fokussiert, gab Ihr Wissen weiter – es war ein Teil Ihres Lebensinhaltes.

Liebe Helga, ein großer Erfahrungsschatz geht mit Dir dahin und mit den vielen Jahren auch ein Stück Zeitgeschichte. Du wirst uns fehlen und unvergessen bleiben.

Danke sagt die

„Brücke 80“

Auf!! Retten wir unsere Demokratie

Es ist immer gut, sich von Zeit zu Zeit an die Grundsätze zu erinnern, nach denen wir unser Leben ausrichten oder doch ausrichten wollten. So haben wir ja gesagt zu den Grundsätzen der Guttempler, als wir uns entschieden haben, diesen Weg aus der Sucht in die Abstinenz zu gehen. Da stehen an erster Stelle: Abstinenz, Geschwisterlichkeit und Frieden. Das mit der Abstinenz steht außer Frage, sie ist unsere Lebensversicherung. Wer wollte sie aufs Spiel setzen? Auch die Geschwisterlichkeit steht nicht in Wirklichkeit zur Debatte. Ab und zu gibt es mal Ausrutscher wie Hahnenkämpfe, Machosprüche, Neid oder Missgunst, aber im Großen und Ganzen steht das Gebot „Du sollst deinen Nächsten lieben“ unangefochten vor und hinter unser aller Handeln und Reden. Nur mit dem Frieden läuft es nicht rund. Eher gilt das Gegenteil: Frieden ist in Gefahr.

Der äußere Frieden ist es dank Russland mit Putin und der Hamas mit dem Iran, wenn wir mal die anderen Kriegsgebiete auf unserer Kugel beiseitelassen. Aber dem inneren Frieden steht eine wachsende Unzufriedenheit im Wege. Ob das nun der Stil der Regierung ist oder die vielen Baustellen auf den Straßen der Stadt, oder der nicht ausreichende Wohnungsbau oder die Sanierung der Schulen, die Bildungsarbeit oder die Lohnentwicklung, die Streiks oder die Macht der Investoren, der Misserfolg der geliebten Fußballmannschaft oder die Rettung des Klimas, die Deutsche Bahn oder die Post oder die Banken oder die Radfahrer oder die im Autofahrer. Alles scheint irgendwie falsch und kritikwürdig zu sein.

Unzufriedenheit, das sind hängende Mundwinkel und Reizbarkeit, das ist schimpfen und alles besser wissen, Unfreundlichkeit und Aggressivität.

Wie es denn so ist, tauchen Retter auf, manchmal von links und dieses Mal in unserem Land von rechts. Wer hätte das gedacht, dass in unserem Land nach den damaligen zwölf Jahren schmerzhafter Erfahrungen wieder einmal eine rechte, teilweise sogar rechtsradikale Partei sich finden würde, um wiederum das „Heil“ zu versprechen?

Ich als einer der Älteren, 1937 geboren, habe gedacht, dass es in diesem Land mit den Erfahrungen von Auschwitz und Buchenwald, von verlorenem Land wie Schlesien und Ostpreußen, von zerstörten Städten wie Dresden, Berlin oder Frankfurt, nach dem Terror von Gestapo und dem Leid durch Millionen Toten,

also mit all der Schuld, einer nationalsozialistischen rechten Regierung, nie wieder eine Partei mit völkischen, faschistischen, Menschen verachtenden Gedankengut wie die AfD geben würde. Aber sie sind da und auch wieder wie 1933 im Gewand, der bürgerlichen Partei, die sich anbietet, alle vorhandenen Probleme auf schlichte und einfache Art und Weise lösen zu wollen. Man sollte sagen: die Rattenfänger sind wieder da. Dabei ist immer die Rücksichtslosigkeit bemerkenswert gegen alle, die nicht mit ihnen an einem Tisch sitzen, ein gutes Erkennungsmerkmal..

Wir wissen wie schnell aus Rücksichtslosigkeit Rechtslosigkeit werden kann und dann sind wir ganz schnell bei Diktatur und Unmenschlichkeit. In dem, was von den Potsdamer Gesprächen laut wurde, trat das sehr deutlich hervor. Warum sehen das nicht alle so?

Was sollen wir tun, auch wir als Guttempler?

1. Zu allererst sollen wir uns immer wieder auf unsere drei Grundsätze besinnen: Enthaltensamkeit, Geschwisterlichkeit, Frieden, Wie soll ich Frieden halten, wenn ich aus der Geschwisterlichkeit Menschen ausgrenze, die ein bisschen anders aussehen, denken oder reden oder glauben als ich. Alle Menschen sind schließlich zwar einzigartig, aber doch auch unterschiedlich. Die Geschwisterlichkeit sagt aus, dass alle gleich sind, an Rechten, Pflichten und Würde.
2. Bedenken wir, dass es uns allen, gemessen an denen, die aus Afrika, Syrien, Afghanistan zu uns kommen, gut geht. Sie haben fast nichts mehr, wir haben fast alle eine Wohnung, genug zu essen, meist sogar zu viel. Und zu viel getrunken haben viele von uns ja auch. Wäre es nicht angemessen, ein wenig mehr zu teilen, als wir es gemeinhin tun? Natürlich werden wir nicht alle aus aller Welt aufnehmen können, aber ein paar mehr als in der Regel gedacht wird, schon. Bedenken wir kurz auch dies: 1945 bis 1947 sind etwa 12 Millionen Flüchtlinge in unser Land gekommen. Sie sind alle untergebracht worden.

Große Zeiten sind immer Zeiten,
in denen alles schiefgeht.

Theodor Fontane

3. Immer, wenn die Demokratie in Gefahr gerät, ist es gut, da anzusetzen, wo grundsätzlich über sie entschieden wird. Das ist bei den Wahlen. Wir, die wir wählen dürfen, sind eine große Macht und die die gewählt werden, sind es vor der Wahl nicht, da haben sie keine Macht und wenn sie nicht gewählt werden, auch nicht. Wir müssen einfach nur so viel Stimmen auf die bringen, die uns im guten Sinn regieren werden. Fehler sind nach vier Jahren korrigierbar. Natürlich ist die jeweils persönliche Entscheidung, wer und was gut ist, sehr unterschiedlich, aber in Bezug auf unser Staatswesen, also dem Raum., in dem wir und unsere Kinder leben, werden die Kriterien sich schon in einer ähnlichen Art bündeln: Menschenfreundlichkeit, alle einschließend, vordringlich behandeln und auf inneren Frieden bedacht sein und auf den zu anderen Völkern und Ländern sowieso.

Es läuft in unserer ja nicht mehr ganz unkomplizierten Welt darauf hinaus, sich doch bei aller Unzufriedenheit in einzelnen Punkten, auf die bekannten und etablierten Parteien und Gruppierungen zurückzugreifen. Zu denen, um das auch ganz deutlich zu sagen, gehört die AfD nicht.

Es werden etwa 700 Abgeordnete bei den Bundestagswahlen gewählt und wir sind rund 60 Millionen Wähler. Wir haben also eine gewaltige Macht.

Wir können die Partei mit der Gesinnung, die unser Land schon einmal in den Abgrund gestürzt hat, ganz bequem klein halten oder auch wieder verschwinden lassen.

4. Wir haben doch mit der Politik in Deutschland auch viele gute Erfahrungen gemacht, auch wenn einzelne immer wieder anderer Meinung waren. Ich benenne Personen und Erfolge: Die soziale Marktwirtschaft, Ludwig Erhard, die Versöhnung mit den Ländern im Osten, Willy Brandt, die Wiedervereinigung, Helmut

Kohl, eine lange Zeit der inneren Ruhe, Angela Merkel, fruchtbare Auseinandersetzungen über Wiederbewaffnung und Militär, Franz Joseph Strauß, Helmut Schmidt Emanzipation der Frauen, DDR und Alice Schwarzer. Wir haben mit dem Dualen System eine Art der Ausbildung für Handwerk und Industrie, um das uns viele Länder beneiden, wir haben viermal schon die Weltmeisterschaft im Fußball gewonnen. Wir können also durchaus zufrieden zurückblicken und in unserem System weiter machen. Das schließt ja Verbesserungen nicht aus. Fest steht aber auch, dass wir einen Rutsch in die rechtsradikale Ecke eines Herrn Höcke oder einer Frau Weidel nicht brauchen können. Mögen die, die geschichtsvergessen sind und aus Erfahrungen unseres Landes absolut nichts lernen wollen, rechts wählen. Genau besehen und an den genannten Kriterien gemessen dürften das nicht mehr ganz viele sein.

Bei allem berechtigten Frust, gilt das auch für das Gebiet der ehemaligen DDR. So, wie es jetzt ist, ist es allemal besser als es je war.

Wir haben die besten Aussichten, weiter besser zu werden. Niemand kann so dumm sein, um das bei einer freien Wahl zu ändern. Es sind Grenzen gesetzt nach links und nach rechts. Die Linken haben gezeigt, dass sie es zur Zeit nicht bringen, die Rechte hat sich mit Potsdam endgültig disqualifiziert. Es bleibt alles, was dazwischen sitzt in der Ordnung des Parlaments.

Auch als Pfarrer kann ich nicht sagen: Gott wird es schon richten. Das wird er irgendwann einmal, nicht jetzt bei unseren anstehenden Wahlen. Da lässt er uns entscheiden, was wir wollen. Was er will, hat er uns deutlich gesagt z. B. mit den 10 Geboten und dem Satz : Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Dein Nächster ist immer der, der Deine Hilfe brauchen kann.

Christian Wossidlo

Volltrunken im Pflegeheim

Dies lesen und sich innerlich empören ist eins. Empören in zweifacher Hinsicht einmal, dass es Menschen gibt, die sich so wenig beherrschen können, dass sie sich als Pflege- und Hilfsbedürftige so besaufen, dass sie auf dem Gang liegen bleiben. Das zeigte nämlich das Foto neben der Überschrift. Dann noch die zweite Empörung über das Heim mit der Frage, wieso sie

das nicht verhindern und wieso der Betrunkene da liegt und nicht in sein Zimmer geschafft wird.

Beim Weiterlesen wandelt sich die Empörung in große Verwunderung, denn da steht weiter: die Heimleitung duldet, dass das so ist.

Ich lese, dass es öfter vorkommt, dass da einer auf

dem Gang liegt oder im Sommer auf der Bank im Park des Hauses. Wenn es keine Gefahr für ihn oder andere ist, lässt man die Schnapsleichen da liegen. Wenn es zu kalt ist, bringt man sie schon gleich ins Zimmer. Aber das ist es dann auch schon. Keine Drohung zum „Platzverweis“ folgt.

Ich denke, man sollte in Pflegeheimen wie in Krankenhäusern ein absolutes Alkoholverbot verhängen und auch dafür sorgen, dass es durchgesetzt wird, notfalls auch mit Entzug des Heimplatzes. Ich lese weiter, dass das in diesem Heim nicht so ist. Zwar ist es auch nicht erwünscht, dass sich Bewohner beiderlei Geschlechts betrinken, aber ein Schnaps oder ein, zwei Biere sind schon erlaubt. Und wenn es denn mal mehr werden und es einen oder eine umhaut, ist das auch kein Grund, sie rauszuwerfen.

Nun erfahre ich weiter, dass dieses Heim eingerichtet wurde als ein Heim für obdachlos gewordenen alte oder durch den Suff hilflos gewordenen Personen, also für Alkoholranke. So wird Alkoholgenuss geduldet. Nicht geduldet wird allerdings lautes und zerstörerisches Randalieren. Das darf man auch nur einmal machen. Danach wird es eng mit der Aufenthaltserlaubnis.

Die lockeren Regeln werden begründet mit dem Hinweis, dass die Bewohner Menschen sind. Das will sagen: entgegen manchmal zu hörender Verachtung sind Alkoholiker zuallererst Menschen, so wie wir alle. So werden sie auch wie Menschen gehandelt. Diesen Menschen ist alles verloren gegangen: Familie, Wohnung, Besitz irgendwelcher Art, sie haben nichts mehr außer ihrer Sucht, die sie mit den Kräften, die sie noch haben auch dann nicht loswerden würden, wenn sie es wollten. Entzüge und Entgiftun-

gen und gute Vorsätze haben alle vielfach hinter sich. Die Mitarbeiter im Heim sagen, von der Leitung bis zu den Pflegerinnen: „die Sucht nehmen wir ihnen nicht auch noch weg.“ Das allerdings ist eine wichtige Voraussetzung für ein solches Heim: die dort Arbeitenden und Pflegenden müssen mit dieser Toleranz einverstanden sein, mehr noch: sie müssen sie auch richtig finden.

Im Grunde ist dieses Heim eingerichtet auf Sterbebegleitung - um nicht Sterbehilfe zu sagen - von nicht heilbaren alkoholkranken Menschen. Das ist, so gesehen ein ehrenvoller Dienst an Menschen, denen sonst so gut wie nichts geblieben ist.

So ist dieses Heim eine Wohltat für Menschen, die nicht mehr anders können, die nicht mehr therapierbar sind, die sich auch nicht mehr anpassen können. Auch das haben sie verloren. So ein Haus verhindert, dass solche Menschen „in der Gosse verrecken“. Menschen, die ihrer Würde beraubt sind und sei es auch aus eigener Schuld, sind es allemal wert, ihnen, wenn man es denn kann, ein wenig Würde zurückzugeben. Menschen wie die Mitarbeitenden in diesem Heim in Hamburg und alle anderen, die ähnlich denken, sind ein Segen.

Es gibt in kirchlichen Kreisen den Spruch „Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade“. Genauso ist es!

Das Heim in Hamburg ist unter dem Namen „Haus Öjendorf“ bekannt. Der Leiter dieser Einrichtung arbeitet dort seit 40 Jahren. Meine Beschreibung beruht auf einem Artikel in der Zeitschrift „chrismon“ Nr.1/2024 und auf Recherchen im Internet.

Christian Wossidlo

WIR TRAUERN UM:

Hans-Karl Kellner
Gemeinschaft City
verstorben am 29. 11. 2023 im Alter von 77 Jahren

Gisela Peters
Einzelmitglied
verstorben am 20.12.2023 im Alter von 72 Jahren

Helga Ritter
Gemeinschaft Brücke 80
verstorben am 01.02.2024 im Alter von fast 93 Jahren



Foto: #490503216 ©winyu, stock.adobe.com

WICHTIGE
TERMINE

25.05.2024, 11 Uhr	Guttemplerhaus	Gruppenleiter*innen – Sitzung
07.06. – 09.06.2024	Guttemplerhaus	Bundesverbandstag (Delegierten-Konferenz)
09.07.2024	Guttemplerhaus	Grillfest der Gemeinschaft Tempelhof
30.08. – 01.09.2024	Erkner	Treffen der Guttempler aus Ostdeutschland
dazu am 31.08.2024, 10 – 16 Uhr	Guttemplerhaus	Tag der offenen Tür

Änderungen vorbehalten



Bild: Imma Annecke

Mit freundlicher Unterstützung von: